

Einverständnis mit dem Reichskanzler v. Beust, sowie mit Andrássy, dem leitenden Minister des Königreichs Ungarn, und dieser Pöste hat es bei den Parteiführern seiner galizischen Landsteute durchgesetzt, daß sie den nächsten Reichstag beschicken und voraussichtlich sich mit den Konzeptionen begnügen, durch welche das galizische Polen zwar keine unabhängige, aber doch eine solche autonome Stellung erhält, daß es eine nationale Thätigkeit entfalten kann. Dies wird geschehen; weder Polotski, noch Beust, noch irgend Jemand macht sich darüber eine Täuschung, daß die galizischen Polen sich nur als provisorische Angehörige des Kaiserthums Oesterreich betrachten, daß sie wie die russischen und preussischen Polen in dem autonomen Galizien eine Bürgerschaft für die Auserkennung des ermordeten Königreichs Polen erblicken. Der Czar kann deswegen fernerhin das galizische Polen nur als die Werkstätte ansehen, in welcher die Waffen einer polnischen Revolution gegen ihn geschmiedet werden, und Preußen theilt diese Anschauung. Der Ausgleich mit den Polen vermindert daher Oesterreich vollends unveröhnlich mit Rußland und verschlimmert die Beziehungen zu Preußen.

**Paris, 4. Juni.** Vor einiger Zeit meldete die Köln. Ztg., daß eine Anzahl nordamerikanischer Offiziere sich nach Egypten begeben hatten, um in die Armee des Vice-Königs einzutreten, daß dieser ernstlich mit dem Gedanken umgehe, sich von der Türkei unabhängig zu erklären, und daß Rußland diese Pläne billige. Heute meldet nun der Gaulois über diese Dinge, wie folgt: „Die politische und finanzielle Welt ist durch die Nachrichten aus dem Orient in lebhaftere Erregung verlegt. Dieselben lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: die Rüstungen, welche dem Vicekönig so sehr vorgeworfen worden sind und die er in Abrede gestellt, sind mit größerem Eifer als in der Vergangenheit wieder aufgenommen worden. Sie werden zwar wiederum vom Vicekönig geläugnet, aber man erinnert sich, daß es mit der Sache Betreffs der gepanzerten Schiffe eben so war. Nach Privat-Depeschen aus Alexandria wurden von Ismail Pascha Mitrailleusen in Brüssel und Newyork bestellt. Newyork soll deren 80 und außerdem eine Anzahl Remington Gewehre liefern. Brüssel soll bereits 200 Mitrailleusen, das Stück zu 5000 Franken, abgeliefert haben. Man spricht auch noch von einem russisch-egyptischen Vertrage. In dieser Beziehung sind unsere Nachrichten genau. Die Unterhandlungen, welche zwischen dem Obersten Mircher-Bey und dem General Murawiew-Amurski durch die Vermittlung des Herrn Nabarouni statt gefunden, stehen mit diesem Projekt in Verbindung.“ (Diese „Nachrichten“ sind mit äußerster Vorsicht aufzunehmen und bedürfen noch sehr der Bestätigung.)

**Rom, 3. Juni.** (R. Z.) Die Opposition ist nun so weit zur Erkenntnis ihrer Lage gekommen, daß sie sich selber keinen Hehl daraus macht, daß Rom gegenüber ihre Sache verloren ist. Zwei verbürgte Aeußerungen wurden mir überbracht, die eine aus dem Munde eines französischen, die andere aus dem eines deutschen Bischofs, von denen der erste, sich mit einem hohen Beamten des hiesigen Kriegs-Ministeriums über die augenblickliche Lage der Dinge unterhaltend, seine Besorgnisse in Betreff der Folgen der Infallibilitätserklärung (Unfehlbarkeit) ausgedrückt und die Frage gestellt hatte, wie lange wohl die päpstliche Armee einer Invasion wie der von 1867 Widerstand zu leisten im Stande sein würde. „Ich denke zwei Wochen“, erwiderte der Gefragte, und als er den Ausdruck schmerzlicher Besorgnis in der Miene des Bischofs sah, beeilte er sich, die Hoffnung auszudrücken, daß die Kurie doch noch auf das Dogma von der Unfehlbarkeit verzichten würde. „Glauben Sie es nicht!“ versetzte der Bischof. „Sie wollen nicht hören. Es ist mit diesen Leuten nichts zu machen!“ Und der so sprach, war gerade derjenige, welcher als der feurigste Verteidiger der weltlichen Herrschaft und der Hort der französischen Opposition bekannt ist. Im gleichen Sinne und in höchst niedergeschlagener Stimmung sprach sich dieser Tage Bischof Haynald aus.

**Konstantinopel, 6. Juni, Morgens.** Gestern Nachmittags 1 Uhr brach hier eine schreckliche Feuersbrunst aus, welche bei starkem Winde reichend um sich griff. Das Hotel der britischen Botschaft, die Konsulate Amerikas und Portugals, das Theater Kasim, mehrere Kirchen und Moscheen, sowie einige tausend Privathäuser, darunter die reichsten Magazine, sind in Asche gelegt. Mehrere Tote und Verwundete sind zu beklagen. Die Flammen züngeln noch jetzt. Der Schaden ist unberechenbar.

— 6. Juni, Abends. Die Stadt hat ein düsteres Aussehen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Die Börse und fast alle Gewölbe sind geschlossen. Der französische Botschafter hat alle Franzosen, welche durch die Feuersbrunst beschädigt sind, eingeladen, in seinem Hotel Unterstügungen entgegen zu nehmen.

— 8. Juni. Hier herrscht ungeheurer Jammer; an 180 Leichen wurden aus dem Brandstutten gezogen. Mehrere fremde Gesandtschafts-Beamte werden vermisst. Die Flammen schlagen noch immer himmelhoch auf.

Die Stadt Oajaca in Mexiko wurde von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Es kamen dabei über 110 Personen um.

**New-York, 6. Juni.** (Köln. Ztg.) Eine Freibeuterbande landete in Cuba; die spanischen Truppen aber griffen sie an, tödteten ihrer zwölf und zerprengten die übrigen. Der Anführer Cisneros kehrte mit dem Dampfer hierher zurück.

— Newyorker Blättern zufolge wüthet in den Wäldern der Region Saguenay in Canada, einem Flächenraum von 30 Meilen Länge und 5 Meilen Breite, ein großes Feuer. Viele Menschen haben in den Flammen ihr Leben verloren, und 300 Familien in dem Dorfe Saguenay sind durch den Brand arm und obdachlos geworden.

**Philadelphia, 17. Mai.** Täglich schreibt der Times-Correspondent, meldet der Telegraph von summarischer Handhabung des Lynchgesetzes gegen Gallunken und Herumtreiber im fernem Westen. Die Grenzländer sind noch zu neu, als daß das Gesetz in ihnen durch die geeigneten Beamten ausgeführt werden könnte, und so nimmt das Volk das Gesetz in seine eigenen Hände. So ist eben eine der abscheulichsten Schandthaten aus Cadore, einer Stadt bei Port Scott in Kansas, gemeldet worden. Sieben Kerle von dem in halbcolonsirten Ländern so wohl bekannten rohen Charakter kamen nach Cadore und verlangten, nachdem sie den ganzen Tag getrunken hatten, von einem Mr. Noah Nachtquartier in dessen Hause. Als dieser sich weigerte, schlugen sie ihn mit einem Revolver zu Boden und vergriffen sich an seinen zwei Töchtern in wahrhaft teuflischer Weise. Wieder zur Besinnung gekommen, aber aus Furcht, sofort getödtet zu werden, besinnungslos liegen bleibend, sah Noah, wie seine Töchter unter herzzerreißendem Geschrei von den Ungeheuren gemißbraucht und dabei noch mit Messerstichen verwundet wurden. Diese Orgie, während welcher sie in Streit gerieten, wobei Einer erschossen wurde, währte die ganze Nacht hindurch, worauf sie sich aus dem Staube machten, aber die jüngste Tochter mit sich schleppten und die ältere besinnungslos liegen ließen. Die Stadt gerieth bei der Nachricht in ungeheure Aufregung, und man legte den Schuffen nach. Einer von ihnen, welcher das Mädchen in Gewahrsam hatte, wurde bald erwischt und ohne Weiteres gehenkt. Zwei andere, welche man in der Stadt verborgen fand, wurden, wie später noch zwei ihrer Kameraden, ebenfalls prompt an denselben Baum gehängt, während man den Leuten von ihnen den ordentlichen Affsen aufsparte. Die Colonisten sind mit der Ausübung dieser Justiz vollkommen einverstanden und betauern nur, daß die Aufknüpfung des überlebenden Gallunken so lange auf sich warten lassen muß, bis die Geschworenen zusammen sein werden.

Es werden in neuester Zeit vielfach Versuche gemacht, Auswanderer nach Guyana zu verlocken, um dieselben dort beim Ackerbau und bei den Minenarbeiten zu verwenden. Es kann vor diesen Verlockungen gar nicht ernst genug gewarnt werden, da sich Weiße, namentlich Nordländer, für derartige Arbeiten und das dortige Klima durchaus nicht eignen, sondern in der Regel zu Grunde gehen.

**Verschiedenes.**

**Der Mensch und die Zeitungen.** Durch die Zeitungen wird jeder Mensch — veredelt. Wenn er geboren wird, ist der Mensch in den Zeitungen „ein gesunder, kräftiger Junge“; wenn er seinen Eltern wegläuft: „ein lieber, guter Sohn, dem für das Borgelassene Verzeihung zugesichert wird“; wenn er eine Frau auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege in der Zeitung sucht: „ein junger, gebildeter Mann aus anständiger Familie und von angenehmem Aeußeren“; wenn er eine Brieftasche verloren hat: „ein armer Hausknecht“; wenn er in der Zerstreung den neuen Regenschirm eines Andern mitgenommen: „der wohlbekannte Herr, der sich keine Unannehmlichkeit machen wird“; und wenn er selig endet: „der brave Gatte und treue Freund für Alle, die ihn kannten“.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N<sup>o</sup>. 70.

Donnerstag den 16. Juni

1870.

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Gartenbauschule zu Hohenheim.**

Auf den 1. October d. J. können in die im Jahre 1842 zum Ansehen der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des verewigten Königs Wilhelm an der hiesigen Anstalt gegründete Gartenbauschule wieder sechs Zöglinge eintreten. Zweck dieser Anstalt ist: Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt und 2) sich wenigstens drei Jahre für ihren Beruf praktisch vorbereitet haben und zwar die eigentlichen Gärtner durch Erziehung einer dreijährigen Lehrzeit bei einem Gärtner, die Landwirthe durch Vollendung eines ganzen Jahres an einer Ackerbauschule, die Weinärtner theils durch Weinbauarbeiten, theils durch Beschäftigung bei einem Gärtnerbetrieb und durch letzteren nicht unter 1 bis 1 1/2 Jahren; 3) wird erwartet, daß die Bewerber gesund und körperlich so lehrvochtig besäßen, gute Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen und daß sie auch im Zeichnen womöglich einige Übung haben. Die Bewerber müssen sich hierüber bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Kost und Wohnung erhalten die Zöglinge frei. Sie haben daneben alle vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig durchzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen zwei Gartenbaukinder, welche sich beim einjährigen Kurs durch Strebsamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein weiteres Jahr mit möglichem Tagelohn beim praktischen Obst- und Gartenbau beschäftigt werden, noch in der Gartenbauschule wohnen und an dem Unterrichte Theil nehmen können.

Die Bewerber werden nun aufgefordert, unter Anzeigung eines Taufbuchs, Impfscheins, gemeinderäthlicher Zeugnisse über Heimat, recht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über die Einwilligung des Vaters, beziehungsweise des Vormundes und unter Nachweisung der nach Punkt 2 praktischen Vorbereitung längstens bis zum 11. Juli bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden und sich, sofern sie nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am Montag den 18. Juli d. J. Morgens 8 Uhr in der Gartenbauschule dahier einzufinden.

Hohenheim, den 11. Juni 1870.

K. Institut's Direction  
Werner.

**Revier Hohengehren. Steinbruchverpachtung.**

Samstag den 18. d. Mts. Vormittags 7 Uhr

wird auf hiesiger Kanzlei die neu vermarkte Fläche von 1/3 Morgen hinter der Goldbodensaftschule als Buchsteinbruch verpachtet.

Hohengehren den 13. Juni 1870. K. Revieramt.

**Schorndorf. Wiederholter Gebäude-Verkauf.**

Das den Erben des verstorbenen Mezgers und Speisewirths Gottlob Seybold und dem Flaschner Bernhardt Seybold zugehörige Wohnhaus an der Bogenstraße in der Nähe des Bahnhofes mit daneben befindlicher Remise kommt am

Montag den 20. Juni, Nachmittags 2 Uhr, wiederholt und nach Umständen zum letztenmal zum Verkauf, wobei bemerkt

wird, daß das Anwesen bis jetzt zu 10,000 fl. angekauft ist. Den 15. Juni 1870.

Stadtschultheißenamt. Frisch.

- Schorndorf.**  
Am Montag den 20. Juni Nachmittags 2 Uhr wird auf dem Rathhaus verpachtet:
- 1) Der Bahm in dem Oeconomie-Gebäude des Spitals oberhalb des Farrenhalles.
  - 2) Sämmtliche in dem Coriattenfabrikgebäude befindlichen Mäuschlecken.
  - 3) Die in der untern Keller befindlichen 3 Fruchtböden.
  - 4) Das Heuwaag-Gesäß.
- Den 13. Juni 1870. Hospitalspflege. Laug.

**Alvergle. Jagd-Verpachtung.**

Die hiesige Gemeindejagd mit den Parzellen Krehwinkel und Reklinsberg wird am

Samstag den 18. Juni Mittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen sind. Gemeinderath.



**Schorndorf. Das Kinderfest**

wird am **Johannisfeiertage den 24. Juni** auf dem bekannten Festplatz abgehalten. Sämmtliche hiesige Einwohner, sowie die der Umgegend werden zur Theilnahme an dieser Kinderfreude freundlichst eingeladen von dem

Comité.

**Schorndorf. Diejenigen Wirthe,** welche an dem am **24. Juni** hier stattfindenden

**Kinderfest**

auf dem Festplatz zu wirthschaften beabsichtigen, wollen sich innerhalb 6 Tagen bei Maler Häberle melden.

**Das Comité.**

**Schorndorf. 3000 Gewinnste.** Dinkelsbühler Loose à 30 fr. sind zu haben bei

Carl Veil.

# Schorndorf. Strohütte

in schöner Auswahl zu herabgesetzten Preisen bei  
23 **G. Sigel** am Babnhof.

Schorndorf.  
In ein christliches, adeliges Haus bei Lindau wird ein junger, solider Mensch gesucht, der etwas Garten-Geschäfte und leichte Dienste im Hause zu versehen hat.  
Näheres durch die Redaktion.

Schorndorf.  
D. A. Schorndorf.

## Verkauf einer Delmühle, Werkreibe nebst Güter.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten Montag den 20. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause in Schornbach seine daselbst befindliche Delmühle mit Werkreibe und Güter im öffentlichen Aufstreich unter günstigen Bedingungen und ladet hiezu Kaufs-Liebhaber freundlichst ein  
Schneider-Meister **Rommel**  
12 in Göppingen.

Geradjetten.  
Die Zimmermanns-Arbeit zu einem neuen Gebäude hat im Accord zu vergeben  
**C. F. Hoffmann.**

Baach.  
wurde eine Kette auf der Mühle-öfelesstraße.  
Der Eigentümer kann solche gegen Einrückungsgebühr abholen bei  
Anwalt **Zoller.**

Steinenberg.  
Einen 7 Monate alten **Farren** von schönem kräftigem Schlag hat zu verkaufen  
**Müller Greiner.**

Schorndorf.  
**Most & Wein,** Zwiweise zu 1 fl. 30 kr. und 2 fl. verkauft  
**G. Daimler.**

Schorndorf.  
Einen alten aber noch guten **Ofen** sowie einen **Wasserstein** hat zu verkaufen  
**Carl Veil.**

Schorndorf.  
**Ein älteres Clavier,** kostavig, wird wegen Mangel an Platz um ganz billigen Preis verkauft.  
Näheres ertheilt  
Instrumentenmacher **Bloß.**

Winterbach.  
Eine hochträgliche **Kuh,** sowie ein **Müdle** hat zu verkaufen  
**Johannes Kiefer.**

Schorndorf.  
Ich habe noch übrigen Raum, zum Einlegen von  
**Heu und Garben,** in meiner Scheuer zu vermieten.  
**Kleemann z. Hirsch.**

Schorndorf.  
Einen größeren **Heuboden** verpachtet  
**Raiche, Weber.**

Schorndorf.  
**Ein Grasstückle** hat das ganze Jahr zu verpachten  
Witwe **Koppenhöfer.**

Schorndorf.  
**Das Heugras** vom Garten am Mühlbach hat zu verkaufen  
**G. Daimler.**

Schorndorf.  
**Das Heugras** von 3 und von 2 1/2 Viertel Wiesen auf der Aklache verkauft  
**Seiler Honold.**

Schorndorf.  
**Heugras** von 9 Viertel im untern Ramsbach verkauft  
**Immanuel Veil, Rothgerber.**

Schorndorf.  
Einen halben Morgen **Heugras** im Eichenbach hat zu verkaufen  
**Hess, Glasermeister.**

**Epileptische Krämpfe (Fallucht)**  
heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Schorndorf.  
**Das Heugras** von 1 Morgen im Ramsbach, 5 1/2 Viertel bei der Kleemeisterei, verkauft  
**Friedr. Engel.**

Schorndorf.  
**Das Heugras** von einem Stücke hat zu verkaufen  
**Amos, Schneider.**

Schorndorf.  
**Den Heugras-Ertrag** von 3 1/2 Morgen Wiesen verkauft  
**Ankese, Bäcker.**

Schorndorf.  
**Das Heugras** von einigen Morgen Wiesen hat zu verkaufen  
12 **Bäcker Entenmann's Wittve.**

Schorndorf.  
Ein Quantum **Dinkel- & Haberstroh,** sowie einen starken **Ochsenwagen** verkauft  
**Jakob Riedel.**

**Das Neue Blatt No. 26**  
Bierteljährlich nur 12 1/2 Sgr.  
ist soeben eingetroffen und enthält:  
„Bygmäen.“ Ein Roman nach der Natur. Von E. K. v. Kobleneck (Poly-Henric). — „Berilla, die abessinische Sklavin.“ Von Wilhelm Geng. Mit Illustration. — „Ein Besuch bei Tibers.“ Von M. Brühl. — „Sommerabend.“ Mit Illustration von Gb. Wall. — „Die Theaterfreiheit und die neuen Theater in Berlin.“ Von Oscar Blumenthal. — „Biola.“ Novelle von S. Jungbans. — „Allerlei.“ Eine k. k. österreichische ausländische Idee. Benjamin Disraeli (mit Portrait). — „Correspondenz.“

**Wittelpreise** von 1 Centner Kernen im April, Mai, Juni 1870.  
5 April 3. Mai 7. Juni  
6 fl. — fr. 6 fl. — fr. 6 fl. 6 fr.  
Durchschnittspreis v. 1 Sckfl. Dinkel = 105 Pf. Kernen 6 fl. 18 fr. Schultheiß.

**Fruchtpreise.**  
Winnenden den 9. Juni 1870.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niederst.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel Centner	4 27	4 19	4 12
Haber	4 1	3 57	3 51
Weizen 1 Simri	2 —	1 48	—
Gerste	1 28	1 20	—
Roggen	1 34	1 30	—
Ackerbohnen	1 45	1 36	—
Weißkorn	1 40	1 28	—
Wicken	1 35	—	—
Erbsen	—	—	—
Linjen	—	—	—

## Tagesneuigkeiten.

**Karlsruhe, 11. Juni.** (B. Ld. 3tg.) Gestern Nachmittag hat sich hier die 37 Jahre alte ledige Charlotte v. Trott erschossen; vor der That schrieb sie einen Brief, versiegelte denselben, legte ihn vor sich auf den Tisch, setzte sich auf das Sopha und schoss sich mit einem Pistole eine Kugel ins Herz. Die Unglückliche war schon längere Zeit durch ein körperliches Leiden beängstigt, wozu die Einwirkung sonstiger widriger Verhältnisse kam.

**Mus Bayern.** Eine gründliche Abfertigung trugen die Willkürsammler in Wildhofen bei Fürth davon. Der dortige Magistrat antwortete nämlich dem Fürther Agitator auf dessen ziemlich insolente Erwiderung etwa Folgendes: „Lassen Sie sich in Kürze gesagt sein, Herr Doktor, daß derjenige, welcher z. B. 12 fl. Steuern zahlt und nach einer hochtönenden Phrasen 25 Prozent davon dem Militarismus Tribut zollen muß, den Schug der trefflichen jetzigen Wehrkraft mit 3 fl. per Jahr genießt, und dabei also für die ihn per Tag treffenden zwei Pfennige täglich nach Belieben über den Militarismus raphonniert. Würde hingegen die vielgerühmte Willkürsammlung, die man jetzt in der Schweiz selbst perfiziert, (verpottet), bei uns eingeführt, so müßte jeder Staatsbürger bis zum hohen Lebensalter Soldat sein, jährlich auf mehrere Wochen Haus, Geschäft und Kinder verlassen, um ein Lager zu beziehen, und um schließlich noch nur ein Jahr schlechter Soldat zu werden, auch um Opfer zu bringen, die schließlich zwanzigmal die Kosten des jetzigen Militarismus aufwiegen. Unser Vaterland Bayern wahrte sich schon gegen die neue Bürgerwehrordnung, — es wird sich noch weit fürmlicher gegen Ihr Fürther Willkürprojekt verhalten. Sie sehen hiermit, daß Sie unsere Bekanntheit nicht umsonst gemacht haben, und daß man in Wildhofen besser rednet, als Sie in Fürth. Mit dem Geiste Ihrer Partei, der stets verneint, schließen wir keine Allianz. Nicht mit Ihnen gehen wir, welche bloß das Bestehende einreißen, sondern mit denen, welche vernünftig bauen. Jener Geist aber, welcher aus Ihren Worten und Werken spricht, und der insbesondere Ihr gereiztes Schreiben diktiert, wird Ihrer Propaganda in unserem Vaterlande keinen Vorstoß leisten; wer heutzutage an die Stelle des Bestehenden treten will, muß anderen Kalibers sein.“ Der Bürgermeister: Böheim. Bachl, Stadtschreiber.

**Freiburg, 10. Juni.** Es kursiren hier falsche Eingekundenstücke mit der Jahreszahl 1841 und dem Bildnisse König Ludwig I. von Bayern. Erkennlich sind dieselben hauptsächlich an der schlechten Prägung des Eichenkranzes.

**Mainz, 10. Juni.** Eine hiesige Bürgersfrau kaufte heute Morgen auf dem Wochenmarke für fünf Gulden Butter. Als sie zu Hause ihre Waare näher untersuchte, fand sie, daß die „Klumpen“ aus einem Kerne von welchem Käse bestanden, der mit einer dünnen Schichte Butter überdeckt war. Die Betrogene eilte natürlich sogleich auf den Markt zurück, konnte aber die Verkäuferin, die sich entfernt zu haben scheint, nicht mehr auffindig machen. (Mzr. Abt.)

**Wien, 13. Juni, Abends.** Der älteste Sohn des Vicokönigs von Egypten, Mehmed Teschw Pascha, trifft demnächst aus Konstantinopel hier ein und wird der Gast des Kaisers sein. — Der Kaiser ist heute Morgens aus Ischl hier angekommen und hat im Laufe des Nachmittags dem Reichskanzler Grafen Beust, welcher noch immer leidend ist, einen Besuch abgestattet.

**Italien.** Der italienische Brigantaggio tritt namentlich in der Romagna sehr frech auf. Vorzugsweise ist es der Bezirk Lugo, in welchem Raub und Einbruch an der Tagesordnung sind. Die Feigheit der Bevölkerung, welche die Uebelthäter ruhig gewähren läßt, ihnen nirgends Widerstand entgegensetzt und zur Zeugenschaft vor Gericht nicht die Energie besitzt, trägt viel dazu bei, die Eitelche in ihrer Frechheit zu bestärken. Um so rühmlicher erscheint der Heldennuth eines Mädchens aus Mondiano, das sich nicht schente, trotz der an sie gerichteten Todesdrohungen vor Gericht zu erscheinen und durch ihre Aussagen die Entdeckung eines politischen Mörders zu ermöglichen. Den Witten ihrer Familie nachgebend, lebte sie dann eine Zeit lang entfernt von ihrem Geburtsort, kehrte aber in daselbe zurück, als ihre Mutter gefährlich erkrankte. Am 26. Mai wurde sie nun plötzlich des Abends auf der Straße von vier Unbekannten überfallen; zwei derselben verletzten sie mit Dolchstichen; ihr aber gelang es, einem Dritten, der eben zum tödtlichen Stoße ausholte, den Dolch zu entreißen und sich so tapfer zur Wehr zu

setzen, daß die Mörder entflohen. Im Kampfe hatte sie zwölf Wunden erhalten, von denen jedoch keine gefährlich ist, so daß die Aerzte sie trotz des schweren Blutverlustes, den sie erlitten, bald herstellen zu können hoffen.

## Verschiedenes.

Im Dienste der Pferdebahn in **Stuttgart** befinden sich jetzt 24 theils 2-, theils 4röckige Wagen, 118—124 Pferde und ein Personal von 60—70 Personen.

**Erlangen.** Der noch fortdauernde Strife der Weisgerbergejellen hat ein tragisches Ereigniß im Gefolge gehabt. Der Mangel an Arbeitskräften nöthigte die Meister, an Arbeiten Theil zu nehmen, welche sie früher nicht unmittelbar selbst besorgten. Einer der größten Gerbereibesitzer dahier, Magistratsrath David Mengin, ein Mann im kräftigsten Alter, nahm bei einer dieser Verrichtungen, wobei er mit Arzient zu thun hatte, eine Priße Schnupftabak, ohne vorher seine Hände zu reinigen, und brachte so etwas Arsenik mit in die Nase, was die traurige Folge hatte, daß er dann die Nacht darauf an Blutvergiftung starb.

Aus Anhalt vom 31. Mai berichtet die „N. Pr. Z.“: Vorgestern hat sich im Dorfe Dohndorf bei Köthen der gewiß seltene Fall der vorläufigen (!) Tödtung eines Menschen durch ein Pferd ereignet. Einem auf der dortigen Domaine besüchtlichen Hengst, welcher sich von seinen Führern losgerissen und im Dorfe der Stute nachgelaufen war, verlor er ein auf der Straße mit Ausstreichen eines Hauses beschäftigter Maurer durch Vorhalten des Maurerpfelses aufzuhalten. Da ihm dies nicht gelang, geht er unbesorgt nach der Eingangstür des Hauses. Plötzlich wendet der Hengst sich um, erfaßt mit den Zähnen den Unglücklichen im Rücken, hebt ihn hoch auf, wirft ihn dann zur Erde, kniet mit den Vorderfüßen auf ihn und beißt ihn wiederholt, so daß der Tod auf der Stelle erfolgte. Ein dem Maurer zu Hilfe eilender Mann wird ebenfalls von dem wüthenden Thiere angegriffen und kann sich nur durch Ueberspringen einer Gartenwand retten.

Die „Dresdener Nachrichten“ berichten aus Dresden vom 4. Juni: „In einer der hiesigen katholischen Schulen war plötzlich ein Schulmädchen verschwunden. Man hörte in der Retirade des Schulgebäudes ein seltsames Geräusch und bald stellte sich heraus, daß ein Kind sich durch die sogenannte Brille mühsam hindurchgezwängt hatte, um sich das Leben zu nehmen. Ein herbeigeholter Arbeiter brach, da keine Zeit zu verlieren war, eilhaft mit der Hacke die Bretter los und zog das Mädchen heraus. Und warum hatte das Kind den Schritt gethan? Weil, wie wir hören, es von der Mutter Geld zu Schulrequisiten erhalten, dasselbe vernachlässigt, und der Lehrer in ganz billiger und gerechter Weise die Mutter darüber befragen wollte. Das Mädchen ist etwa acht Jahre alt und die Tochter sehr ehrenwerther Eltern. Daß die That sehr raffiniert war, beweist schon der Umstand, daß das Kind inwendig den Abtritt verschloß und den Schlüssel in den Schlot warf, um alle Hilfe von außen abzuwehren.“

Ein gewandter Velocipeden-Reiter hat in Folge einer Wette vermittelst seines Transportmittels die Reise von Dresden nach Potsdam unlängst in zwei Tagen und drei Stunden zurückgelegt. Da ihm zu dieser Tour drei Tage Zeit gegeben waren, traf er also volle einundzwanzig Stunden vor Ablauf der Frist an seinem Bestimmungsorte ein. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir denn auch von einer abermaligen Bereicherung des deutschen Sprachschazes; in dem Berichte über die erwähnte Wettfahrt wird nämlich das Wort „Velocipede“ mit „Strampelfuhrwerk“ übersetzt. Kürzer und eben so gut wäre indessen die Verdeutschung „Reitrad“, und für Velocipedarier böte sich alsdann die Ableitung „Radreiter“ dar.

**Verhöhnung.** Eine heitere Scene spielte sich neulich in der Pariser Morgue ab, der bekannten traurigen Anstalt, in welcher die aufgefundenen Toten ausgestellt werden. Ein Trunkener pocht an die Thür. „Was wollen Sie?“ fragt der Portier. — „D, ich bin's,“ lallt unser Verehrer des Absynth, „ich komme, um nachzusehen, ob ich vielleicht in der Morgue liege. Seit acht Tagen bin ich nicht zu Hause gewesen . . . und das . . . fängt an . . . mich zu beunruhigen!“ Ein Stadtsergant nahm sich des bekümmerten Mannes an und führte ihn nach dem Polizeigewahrsam. Dort meinte er, würde er den Vermissten finden.

Offenbach. Unlängst geriethen zwei Schneidergesellen wegen Eifersüchteleien in ihrer Werkstätte in Streit und stach der eine dem andern mit einer Schere derart in den Hals, daß er nach wenigen Minuten den Geist aufgab.

Ein Mann war seinem Ende nahe. Als ihm der Priester das Sacrament reichen wollte und die Worte las: „Herr, ich bin nicht werth, daß du in mein Haus eingehst“ und ihn dieselben wiederholen ließ, so sagte er sterbend nach den drei letzten Worten: „O Herr Vater, dieses ist nicht mein Haus, ich wohne nur zur Miete.“

Ein Farmer in Illinois hat folgendes Experiment gemacht: Er steckte eine Erbse in eine Kartoffel und pflanzte sie zusammen in die Erde. Die Erbse trieb einen Stengel, der mit Schoten bedeckt war, und die Kartoffel gab 11 gesunde Wurzelknollen. Der Landmann meint, auf diese Weise könne man nicht allein zweifältige Ernten erhalten, sondern auch das Erkranken der Kartoffel verhüten.

Die Schaufenster der Stereoskope Company in Regentstreet, London, ziehen augenblicklich eine ungemene Masse Neugieriger an. Der Grund hierfür ist eine Photographie der in Athen ausgestellten Köpfe der sieben hingerichteten Bankiten. Die Köpfe sind sehr charakteristisch, alle haben einen unverkennbaren Zug thierischer Rohheit und Verkommenheit und müssen Menschen angehört haben, denen man auf den ersten Augenblick ansieht, daß sie jeder Schandthat fähig sein würden.

(Wie der Wein so's Latein.) Ein Pfarrer, der bei seinem Bischof in Geschäften sich befand, bekam von diesem eine Flasche sauren Weines vorgelegt, der ihm natürlich schlecht behagte. Als nun der Bischof die Frage stellte: Quale est vinum? (wie ist der Wein) so antwortete unser Pfarrer: Vinum est bonus (der Wein ist gut), wobei der Bischof sehr darüber staunte, daß der Pfarrer, den er doch sonst als einen geschickten Kopf kannte, den Fehler machte bonus statt bonum (sächlich) zu sagen. Bei einer zweiten etwas besseren Flasche dieselbe Frage des Bischofs und die Antwort des Pfarrers: Vinum est bona (die weibliche Form). Nun begann es dem Bischof zu dämmern und er ließ dem Pfarrer eine Flasche ganz guten Weins vorsetzen, den dieser nun auf Befragen bonum (die sächliche und richtige Form) qualifizierte. — Nun stellte der Bischof die Frage: Estne vinum generis omnis? (Gehört das Wort vinum allen drei Geschlechtern an?) Als darauf der Pfarrer antwortete: Quale vinum tale latinum (Wie der Wein, so's Latein), da sah der Bischof hell, wurde recht freundlich gegen seinen Gast und stellte ihm nie mehr säcklichen Wein vor.

Die „Frankfurter Zeitung“ enthält nachstehendes humoristisches Gedicht, welches der Feder des Oberamtsrichters in Reckartulm, Herrn Wilhelm Ganzhorn, entstammt und folgendermaßen lautet:

### Der Kampf um das Bürgerrecht.

Durch des Zeitgeists Drang gerufen  
Nacht die klagende Partei  
Sich des Richtersitzes Stufen  
Und der Richter spricht: Herbei!

O, ich weiß, daß Leid ihr traget:  
Elle, Schoppen, Zoll, Pfund, Loth,  
Simri, Scheffel; kommt und klaget,  
Klagt mir alle eure Noth!

Und sie fleh'n: gerechter Richter,  
Seit der Becker Meth ergießt,  
Seit der deutsche Urwald lichter,  
Korn aus junger Furche spricht;

Seit auf kaum geschaffnen Straßen  
Deutscher Handel sich belebt,  
Seit in Städters schmucken Gassen  
Kege Kraft und Kunstflum strebt!

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Seit den Flug der fernsten Welten  
Hat erforscht die deutsche Art,  
Haben wir mit festem Gelten  
Deutsch Gewicht und Maß bewahrt.

In des Laubenganges Hallen,  
Fraulich bei der Metzlerfrau  
Dienen wir, gekannt von Allen,  
Wie im stolzen Kaufherrnbau.

Künftig wird das Meter messen;  
O, die Welt wird kalt und stramm,  
Unser Dienst wird bald vergessen,  
Und das Lir herrscht und Gramm.

Durch des Fremdlings Markt verfloßen,  
Gleich dem ungetreuen Knecht,  
Heißchen wir, die Heimathlosen,  
Unser deutsches Bürgerrecht! —

Und der Richter spricht: verschollen  
Und geächtet seid ihr nicht;  
Mag das Rad der Zeiten rollen  
Ewig bleibt Form, Maß, Gewicht.

Und bis zu den fernsten Tagen  
Dauert euer Name fort;  
„Jeder Soll ein Mann!“ zu sagen  
Bleibt für Wack're stets ein Wort.

Geist des Menschen, — kühnes Streben; —  
Nach den Sternen trachtest du  
Und doch süßst du deinem Leben  
Wohl nicht diese Elle zu.

Bist du, Pfund, uns nicht geblieben —  
Auf der Lebensstapel Grund  
Steht mit Flammenschrift geschrieben:  
„Mensch, vergrabe nie dein Pfund!“

Scheffel du — geht auch verloren  
Deine Form: ein lichter Stern  
Glänzt Dein Name neu geboren  
An dem Dichterhimmel fern!

Lied' und Treu' wird nimmer weichen,  
Lebt im deutschen Manne noch:  
Will man ihm das Lir reichen,  
Trinkt er seinen Schoppen doch!

Kinder, laßt d'rum eure Klagen;  
Auch des Rechtes Form zerbricht  
Und doch bis zum jüngsten Tage  
Ewig's Recht sitzt zu Gericht!

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile über deren Raum 2 fr.

N<sup>o</sup> 71.

Samstag den 18. Juni

1870.

## Abonnements - Einladung.

Für das 3. Quartal 1870 können auf den  
**Anzeiger für Stadt und Land**  
welchem wöchentlich ein „Unterhaltungsblatt“ beigegeben wird, bei der Unterzeichneten Bestellungen gemacht werden.  
Auswärtige wollen das Blatt bei den Eisenbahnstationen oder Postboten bestellen. Preis vierteljährlich 30 fr., durch die Post bezogen 38 fr., außerhalb des Oberamtsbezirks 45 fr. und ladet zu zahlreichen Bestellungen ein  
Die Redaktion.

## Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.  
Die Orts-Vorsteher, welche mit Einbringung des Straßenvistations-Protocolls im Rückstande sind, werden dringend hieran erinnert.  
Den 16. Juni 1870.  
Königl. Oberamt.  
Schindler.

## Gemeinde- und Stiftungspfleg-Stats.

Oberamt Schorndorf.  
Es wird erwartet, daß die genannten Stats längstens bis zum 6. k. Mis. bei Oberamt einkommen.  
Den 16. Juni 1870.  
Königl. Oberamt.  
Schindler.

## Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauerschulen.

Da mit dem Ablauf des Schuljahrs 1869/70 wieder eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauerschulen zu Hohenheim, Eilwangen, Dachsenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen von heute an gerechnet je bei dem Vorsteheramt derjenigen Ackerbauerschule, in welche sie einzutreten wünschen, zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich eifert, mit den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirtschaft gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben frei, wogegen sie aber alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und, abgesehen von etwaiger Einberufung zum Militär, die Verpflichtung zu übernehmen haben, den vorgeschriebenen Lehrkurs vollständig durchzumachen. Mit den unter oberamtlichem Bericht einzubefördernden Eingaben ist ein Taufschein, Impfschein, sowie ein Zeugnis des Gemeindevorstandes über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters, über die Einwilligung, desselben zum Vorhaben seines Sohnes, Leptere von seinen Eltern vereint nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten und ob er namentlich in den Besitz eines Bayernguts zu gelangen am Montag den 18. Juli d. J. Morgens 7 Uhr zur allgemeinen Prüfung in Hohenheim einzufinden.  
Stuttgart, den 10. Juni 1870.  
K. Centralstelle für die Landwirtschaft. Doppel.

## Revier Hohengehren. Brennholz-Verkauf.

Am Montag und Dienstag, den  
27. und 28. Juni  
im Park und Jung-  
gehölz:  
105 Klafter und  
3575 Wehen,  
meist Buchen.  
Zusammenkunft  
am ersten Tag, Donnerstags 9 Uhr auf  
dem Schloßplatz; für das Junggehölz



am zweiten Tag Donnerstags um 11  
Uhr beim weißen Stein.  
Schorndorf den 16. Juni 1870.  
Königl. Forstamt.  
Fischbach.

## Schorndorf. Aufforderung zur Steuer-Zahlung.

Die Grund-, Gebäude- und Gewerbe-  
Steuer pro 1869/70 ist mit dem 1.

laufenden Monats in ihrem ganzen  
Betrag verfallen.

Es werden daher die Steuer-Pflichtigen, welche mit deren Zahlung im Rückstande sind, aufgefordert, ihre Schuldigkeit innerhalb des laufenden Monats an die Steuer-Einnahmestelle zu entrichten, da nach erfolglosem Ablauf dieser Zeit die Verreibung auf dem Executionsweg erfolgen würde.  
Den 11. Juni 1870.  
Stadtschultheißenamt.  
Frasch.